

NACHRICHTEN

WERKSTATT

Absolventen bringen König Ubu auf die Bühne

Die Teilnehmer am zweiten Fortbildungsjahr in Theaterpädagogik des Theaterpädagogikzentrums in Reutlingen bringen am Samstag, 18. Januar, um 20 Uhr, und am Sonntag, 19. Januar, um 11 Uhr, König Ubu von Alfred Jarry in die Werkstatt des Stadttheaters Konstanz. Jarry schuf in den 1890er Jahren ein absurdes Drama, das mit seiner Komik und seinen Übertreibungen damals für mächtige Empörung sorgte, zugleich aber auch die Geburtsstunde des modernen Theaters war. Die Hauptfigur König Ubu stellt vieles dar, vom Dummkopf, Massenmörder bis zum Tyrann, und das stets unberechenbar. In dem Stück geht es um Gier, Geld und Macht auf dem Thron Polens. Es spielen: Anke Ahner, Markus Beile, Corinna Haubrichs, Sonja Kostka, Cordula Negelein-Vöhringer, Madeleine de Oliveira, Werner Rietzschel, Alexandra Schnee, Ambrosia Weißer. Regie: Sabine Altenburger, Bewegung und Choreografie: Lisa Thomas. Mehr hierzu unter www.theaterkonstanz.de

Z88

Eine Zappa-Party mit den Grandsheiks

Am Samstag, 21. Dezember, steigt im Kreuzlinger Z88 wieder eine Zappa-Party. Beginn ist um 21 Uhr. Es spielt die Formation Grandsheiks. Sie bringt die Kompositionen von Frank Zappa mit und damit eine Hommage an den Musiker. Die Geschichte von Grandsheiks begann Mitte der 1990er Jahre, als sich Andi Mertens mit weiteren Enthusiasten Zappas musikalischem Erbe verpflichtet fühlte und die Band Sheik Yerbouti gründete. Im Laufe der Jahre kamen Robert Martin, Mike Keneally, Ed Mann, Denny Walley und Napoleon Murphy Brock als Gäste dazu. Aktuell spielen mit: Maximilian Hilbrand (Gesang), Jörg „Doc“ Heuser (Gitarre, Gesang), Daniel Guggenheim (Saxofon, Keyboard), Thomas Schmittinger (Gitarre, Gesang), Andi Mertens (Bass, Gesang) und Christian Majdecki (Schlagzeug).

FOTOGRAFIE

Ausstellung läuft noch bis Jahresende

Noch bis zum 31. Dezember läuft im Gebäude der Krankenkasse AOK (Inselgasse) eine Ausstellung mit Naturfotografien von Lucyna Koch. Sie lebt und arbeitet seit zwei Jahren in Konstanz. Ihre Fotografien stehen im Spannungsverhältnis von Gegenständlichkeit und Abstraktion. Koch studierte Kunst mit Schwerpunkt Grafik, Kunstgeschichte und Pädagogik. Seit zehn Jahren widmet sie sich der Naturfotografie.



Die sieben Chöre der Münstermusik führen im Münster unter Steffen Schreyer das Adventsoratorium auf: Links in weißen Gewändern die Jugendkantorei; mittig das Vokalensemble; hinten im Chorgestühl der Münsterchor; rechts der Männerchor; vorne das Orchester Capella München und das Soloquartett. Der Kinderchor versteckt sich sitzend hinter dem Orchester und VoiceMix auf der Empore. BILD: MÜLLER

Paukenschläge im Münster

Im jeweils ausverkauften Münster beeindruckten Chöre und Orchester an zwei Abenden mit einem modernen Oratorium

VON REINHARD MÜLLER

Konstanz – Es wird als bisher einziges „Adventsoratorium“ gehandelt: das moderne Großwerk „Ecce advenit“ („Sieh, er kommt!“) von Winfried Offele. Die Konstanzer Münstermusik mit ihren sieben Chorformationen, großem Orchester, Vokalsolistenquartett, liturgischem Sänger und Orgel wagte sich vor zweimal vollem Münster an die Auf-führung des Oratoriums. Schon der Blick in den prall gefüllten Bereich der Gewölbewierung und des Altarraums war überwältigend: Etwa 150 Singende bildeten keinen Großchor, sondern jeder der sechs Teilchöre und das Vokalquartett hatte eigene musikalische Aufgaben, begleitet, untermalt und geführt vom symphonisch reich besetzten, prachtvollen Tutti- und Bläserklang entwickelnden Orchester „Capella München“.

Das war noch nicht alles: Von der Empore herunter klangen die Orgel (Markus Utz) und das VoiceMix-Oktett, und von der Kanzel sang die liturgische Stimme (Eduard Wagner) gregorianisch komponierte, alttestamentliche Texte und Evangelien aus dem Umfeld des kommenden Erlösers mit feiner Evangelistenstimme. Schließlich wurde der gesamte Kirchenraum zum klingenden Ereignis, als sich jeder Konzertbesucher eingeladen sah, mit allen musikalischen Ensembles zusammen adventliche Choräle zu singen und einen Klang zu erzeugen, der – liturgisch empfunden – in „Macht hoch die Tür“ das Gewölbe durchdringen und sich himmelwärts erheben wollte.

Advent in der Musik

Die „Zeit der Ankunft des Herrn“ wird seit Papst Gregor dem Großen (um 600) über den Zeitraum der vier Sonntage vor Weihnachten gefeiert. Die Musik bedient sich dazu alttestamentarischer Texte und sieht das Warten auf Weihnachten als angstvolle Zeit, was sich in hoffend bittender Haltung, leiseren Tönen, vermehrt in Moll-Tonalitäten, kleineren Besetzungen und sogar im Verbot frohen Gotteslobs ausdrückt, immer aber die Geburt Jesu im Blick und als Ziel hat. Nachhören lässt sich das in Bachs Weihnachtsoratorium, das noch vor der Geburt Jesu beginnt („Es begab sich aber zu der Zeit“) und doch schon Jesu Geburt feiert („Jauchzet, frohlocket“). Dem liturgisch strengen Sinn der Adventszeit folgt unser Zeitgeist nicht mehr: Während des Advents wird allenthalben schon Weihnacht gefeiert, fünf Wochen lang. Dem hat Winfried Offele sein „Ecce advenit“ musikalisch entgegengesetzt. (rm)

Der Komponist Winfried Offele – bei der Aufführung anwesend und im Beifall stürmisch gefeiert – ist ein „Moderner“, der nicht rumtütelt und sich um Erklärung seiner Musik bemühen muss: Er beherrscht die Gesetze von der Alten Musik bis ins 21. Jahrhundert und setzt sie so ein, dass der Hörer gerne folgen und mitsingen kann. Da reibt sich schon mal melodiose Romantik an scharfer Dissonanz, vermischt sich alte Fugenkunst mit jazziger Rhythmik, konterkariert fanfarenhafte Klangwucht schmerzhaft verästelte Motivik. In diesem Werk erweitert er die alte oratorische Form von Rezitativ-Arie-Chor in den Glaubens- und Raumklang von Liturgie-Chor-Gemeinde und Altar-Kanzel-Orgel. Einzigartig ist das Adventsoratorium, weil die Feier der Ankunft des

Erlösers fehlt. Dennoch führen die Textbausteine das Werk auf ein fulminantes Finale hin, in dem sich der „König der Herrlichkeit“ zu grandioser musikalischer Großtat aufbaut.

Kaum ist man in den wunderschön differenzierten Chorklang des zentral als „Hauptchor“ agierenden Vokalensembles versunken, trägt der zu Herzen gehende, silberhelle Klang des Kinderchors den Hörer in eine lächelnde kind-weihnachtliche Gegenwart. Die links positionierte Jugendkantorei lässt über ihren sauberen Klang verschiedene schwieriger Chorsätze staunen; rechts gibt der Männerchor, oft a cappella, gerundeten Stimmenschmelz bei, während die fünf Herren der Schola Gregoriana hinter dem Altartisch reinen Mönchsgesang feiern; im Chorgestühl erhebt der Münsterchor als Fernchor mit Kraft und feinem Klang seine Stimme. Akustischen Kontrast und Ergänzung zugleich erlebte man von den acht hervorragend trainierten jugendlichen VoiceMix-Sängern in ihren schwierigkeit-gespickten A-cappella-Chorsätzen, die von der Empore klangen.

Dazu interpretierte das herausragende solistische Vokalquartett das „Credo“, wechselte sich mit Chören ab, gab Solo-Arietten unterschiedlichster Aussagekraft: Constanze Störk (Sopran), Ivonne Fuchs (Alt), Thomas Volle (Tenor) und Clemens Morgenthaler (Bass) setzten stilsicher allerbeste Stimmqualitäten ein. Steffen Schreyer krönte als Dirigent mit diesem zweistündigen Werk die Jahresarbeit der Münstermusik auf besondere Weise: Ein einmaliges Werk, ein einmaliger Kraftakt der Zusammenarbeit aller sieben Chöre, ein musikalisch aufsehenerregendes Konzert auf durchgehend hoher und höchster Leistungsebene, eine Adventsfeier, die dank des Konzepts des Komponisten auf den liturgischen Wert der „Zeit der Erwartung“ zurückführte. Entsprechend ergriffen, lang und stark dankte begeisterter Beifall.

Jazz-Star singt im Kulturzentrum

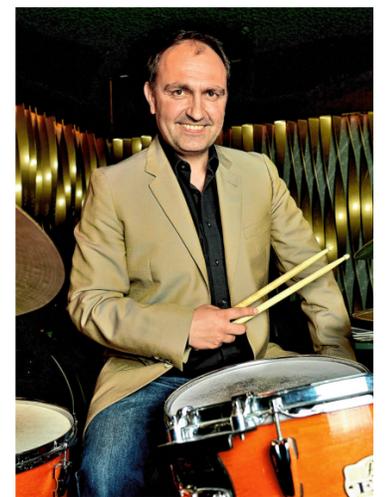
Konstanz (sk) In Mannheim, erinnert sich Patrick Manzecchi sehr genau und sehr gerne, war das Konzert mit 900 Gästen ausverkauft. Auch in Karlsruhe rechnet er mit einem ausverkauften Saal und rund 1100 Zuhörern. In Konstanz gibt es dagegen die Chance, einen echten Star ganz nahe zu erleben, im vergleichsweise kleinen Wolkensteinsaal des Kulturzentrums. Denn auf die Bühne bringt Jazzkonzert-Organisator und Schlagzeuger Patrick Manzecchi am morgigen Mittwoch, 18. Dezember, um 20 Uhr Lyambiko. Und die ist immerhin die derzeit erfolgreichste deutsche Jazz-Sängerin.

Lyambiko, die mit bürgerlichem Namen Sandy Müller heißt und 1978 im thüringischen Greiz geboren wurde, hat 2011 den renommierten Musikpreis Echo gewonnen und wurde gleich mehrmals mit dem German Jazz Award ausgezeichnet. Dass sie mit ihrer Musik mehr als nur ein Sparten-Publikum anspricht, zeigt sich an ihren Platzierungen in den Hitparaden.

Musikalisch zur Seite stehen Lyambiko laut einer Pressemitteilung weitere bekannte Musiker: Der mehrfach mit Preisen bedachte Gitarrist Torsten Goods „repräsentiert die deutsche Jazzgitarre wie kein zweiter“, schreiben die Veranstalter, und Torsten Goods hatte bereits die Chance, mit Jazz-Größen wie George Benson, Les Paul und Bireli Lagrene zu konzertieren. Derzeit tourt er mit unter anderem Sarah Connor. Der umtriebige Mannheimer Trompeter und Flügelhornist Thomas Siffing ist ebenfalls mehrfacher Preisträger; seine Zusammenarbeit mit Xavier Naidoo und den Söhnen Mannheims zeigt außerdem, wie vielfältig er ist.

Unterstützt auf der Tour, die nun in Konstanz Halt macht, wird diese illustre Besetzung von ebenso erfahrenen Musikern: Martin Meixner am Flügel und an der Orgel, Matthias TC Debus am Bass und der Konstanzer Patrick Manzecchi am Schlagzeug, der an dem Abend also nicht nur Organisator, sondern auch aktiver Musiker ist.

Karten: Jazz im Kulturzentrum, Patrick Manzecchi featuring Lyambiko, Torsten Goods, Thomas Siffing. Mittwoch, 18. Dezember, 20 Uhr, Kulturzentrum am Münster, Eintritt 22/18 Euro, Reservierung unter (075 31) 526 39 oder info@jazzclub-konstanz.de



Patrick Manzecchi, Jazz-Musiker und Schlagzeuger aus Konstanz, spielt beim Konzert am Mittwoch mit der bekannten Sängerin Lyambiko. BILD: HELMUT OELKE

Viel Drama und ein guter Schuss Kabarett

Das Kreuzlinger Theater an der Grenze hat sein Programm bis April veröffentlicht und will sich auch ernstesten Themen widmen

Kreuzlingen – „Große Kunst auf kleiner Bühne“ lautet der Wahlspruch des Theaters an der Grenze, und im Laufe seiner 50 Jahre dauernden Geschichte haben sich die Veranstalter einen guten Ruf für Kleinkunstaufführungen aller Art erarbeitet. In der kommenden Saison legen die beiden Programmleiter Simon Hungerbühler und Birgit Auwärter einen besonderen Akzent auf dramatische Werke. „Dazu kam es, weil wir insbesondere lokalen Künstlern eine Plattform bieten wollen“, erklärt Birgit Auwärter über einen Pressebericht. Der Kreuzlinger Hans Gysi holt so am

29. Februar die ausgefallene Vorstellung von „Milchruusch“ nach, die Frauenfelderin Susanne Odermatt spielt mit Julius Griessenberg am 24. April ihr neues Stück „Das kleine Pony“.

Drei KiK-Termine

Zwei der fünf geplanten Stücke haben durchaus Schnittmengen mit der Sparte Comedy. Christof Wolfsbergs „Abschweifer“ am 10. Januar wie auch der humorvolle Monolog von Heinz Margot als „Souffleur“ am 27. März zahlen darauf ein. Die beiden sind normalerweise mit Partnern im Duo unterwegs. Wolfsberg ist Teil von „Ohne Rolf“ und hat sich nun für seinen Soloauftritt eine innovative Form gesucht, in der er vorausahnt, was das Publikum gerade über seinen Auftritt denkt. „Das ist sehr intelligentes Theater“, schwärmt Simon

Hungerbühler. Heinz Margot nimmt in seinem Ein-Mann-Stück den Theaterbetrieb aufs Korn. Das KiK-Festival (Kabarett in Kreuzlingen) ist wieder mit drei Vorstellungen im Theater an der Grenze vertreten. Die Programmleiter haben für vier eigene Kabarett-Aufführungen gesorgt. „Ich bin immer stolz, wenn bei uns eine Premiere stattfindet“, sagt Simon Hungerbühler. Deshalb freut er sich besonders auf den Güttinger Jan Rutishauser, der am 18. Januar erneut als erstes das Publikum in Kreuzlingen mit seinem neuen Programm unterhält. Rutishauser spricht vergnügt von seinen Missgeschicken. Erneut ist auch das Damen-Trio von „sijamais“ zu Gast. Die Musikkabarettistinnen hatten 2018 ihr Stück „Kriminell“ gezeigt. Nun gibt es am 7. Februar die Fortsetzung „Inkognito“. Am 16. März gastiert „Pasta del

Amore“ mit Trash-Elementen.

Gemeinsam unter anderem mit dem Kellertheater St. Gallen hat das Theater an der Grenze die Goldfarb-Zwillinge aus Berlin mit ihrem Programm „Kleine Koalition“ engagiert. Die Kreuzlinger Vorstellung findet am 7. März statt. Durch die Zusammenarbeit mit den „Theaterblitzen“, dem Jugendtheaterfestival des Theaters Bilitz, kommt eine Aufführung des Schaffhauser Theaters Sgaramusch nach Kreuzlingen. Gegeben wird am 11. März „Täteratääää“ für Kinder ab fünf Jahren. Drei Clowns ermutigen die Zuschauer, mal einen großen Auftritt zu wagen.

Kartenvorverkauf: Dieser läuft über Kreuzlingen-Infotismus und starticket.ch. Nähere Infos zum Programm auf www.theaterandergrenze.ch



Ist der Lokalmatador: Jan Rutishauser tritt im Theater an der Grenze auf. BILD: PROMO